

## JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA als Sprungbrett zu internationalen Veranstaltungen: ISF - Schulweltmeisterschaften

Mit der Teilnahme an einem Bundesfinale in Berlin erfüllen sich viele Schülerinnen und Schüler einen großen Traum in ihrer Schulsportkarriere. Für einige, die es beim Bundesfinale ganz nach oben auf das Treppchen geschafft haben, geht es dann sogar auf der internationalen Bühne weiter: sie dürfen zu den Schulweltmeisterschaften fahren! Dort vertreten sie dann nicht nur ihre Schule und ihr Bundesland, sondern sogar die Farben der ganzen Nation!

Im Volleyball werden die Schulweltmeister im Sommer 2010 in Baotou (China) ermittelt. Deutschland wird dabei vom Schul- und Leistungszentrum Berlin (Mädchen) und dem Gymnasium Martino Katharineum Braunschweig (Jungen) aus Niedersachsen vertreten.



### Historische Dokumente



Abb. 13.  
Ballannahme in tiefer Spielstellung



Abb. 14.  
Ballannahme mit nach vorn gestreckten Armen (nicht zu empfehlen)



Abb. 15.  
Ballannahme im Sprung mit Abrollen (nicht zu empfehlen)

## Lehrarbeit für Trainer und Schiedsrichter

von Christine Kröger, Lehrreferentin

### Wie alles begann ....

Der NVV wird am 2. Oktober 2010 „50“ Jahre alt. Unter einem Jubiläum (lat. annus jubilaus: Jubeljahr) versteht man eine Erinnerungsfeier bei der Wiederkehr eines besonderen Datums. Wo komme ich her, wo stehe ich, wo will ich hin? Das sind die Fragen, die beantwortet werden sollen um den Ist-Stand darzustellen und Ziele im Bereich der Lehrarbeit fest ins Auge zu fassen. In diesem besonderen Jubiläumsfall gibt es nur wenige noch lebende Zeitzeugen, die ansatzweise diese Spannweite an Jahren und somit die Gründung des Niedersächsischen Volleyballverbands e.V. sowie die Entwicklung bis zum heutigen Tage verfolgt haben. Gerade im Bereich der Trainer- und Schiedsrichter-ausbildung gab es Personen, die über die Grenzen Niedersachsens hinaus gewirkt und die Entwicklung des Volleyballspiels sowie der Vermittlung vorangetrieben haben.

Die Entwicklung des Volleyballspiels in Deutschland schritt seit den 1920er-Jahren sehr langsam voran. Unterbrochen durch den Zweiten Weltkrieg wurden erst Mitte der 1940er-Jahre die ersten Volleyballmannschaften aufgebaut. Volleyball wurde - besonders wegweisend - in das Schulfach Leibesübungen aufgenommen. Vorläufer des heutigen „Großen Spiels“ waren in den Vereinen die als Turnerspiele gespielten Flugball und Volleyball. Daraus ging Anfang der 1950er-Jahre in den Turnvereinen die Gründung der ersten Volleyballabteilungen hervor. Bereits 1952, also bevor der DVV am 5. Mai 1955 gegründet wurde, bot die Pädagogische Hochschule Hannover unter der Leitung von Theda Hoch Volleyball als Examensfach an und organisierte internationale Vergleichswettkämpfe der Studentenmannschaften. Die Entwicklung des Volleyballsports mit der

Durchsetzung einheitlicher Regeln, Deutschen Meisterschaften und Pflege internationaler Kontakte konnte nur durch die Gründung eines Deutschen Volleyball-Verbandes vorangetrieben werden. In den alten Bundesländern vollzog sich in den Jahren darauf der Aufbau der Landesverbände. Die Abspaltung vom Turnerbund war Voraussetzung für das Entstehen des Niedersächsischen Volleyball-Verbandes aus einer Landesstelle des DVV. Am 2. Oktober 1960 wurde der Grundstein für die Schaffung neuer organisatorischer Strukturen in Niedersachsen gelegt. Neun Vereine mit 233 Mitgliedern: so fing alles an! Den Frauen des 1958 aus der PH gegründeten 1. VC Hannover gelangen 19 Deutsche Meistertitel, 17 davon in Folge (1957 bis 1973). Von diesen Erfolgen und dieser Dominanz sind die niedersächsischen Vereine im Leistungsvolleyball des Erwachsenenspiels heute weit entfernt.

Bereits in den ersten Dekaden des Bestehens gestalteten die Niedersachsen in Funktionärs-ämtern den Deutschen Volleyball maßgeblich mit. Theda Hoch, ab 1955 bis 1971 Frauenwartin im DVV sowie ab 1960 Frauenwartin im NVV, war von 1956 bis 1971 Trainerin der Frauen Nationalmannschaft. Das von ihr verfasste Buch „Volleyball, Technik und Taktik“ war viele Jahre die Grundlage für die Trainerausbildung in Deutschland. Eberhard Schulz, noch heute in Celle lebend, war Nationalspieler, 1972 internationaler Schiedsrichter und darüber hinaus 1956 der erste Bundestrainer der Männer. Er bekleidete im Schiedsrichterbereich verschiedene Funktionen, u.a. war er Schiedsrichterwart im NVV. Die 2008 verstorbene Nienburgerin Irma Bockelmann war viele Jahre Jugendwartin (1962 bis 1985) und Ehrenmitglied im DVV. In Niedersachsen gibt es ihr zu Ehren seit vielen Jahren den Irma Bockelmann Jugendförderpreis.

## Entwicklung der Trainerausbildung

von Christine Kröger, Lehrreferentin

### Aller Anfaß ist schwer

In einem Protokoll der Vorstandssitzung von 1961 tauchen die Funktionen des Lehr- und Schiedsrichterwartes nicht als solche auf. Allerdings sind 1962 auf der Sitzung als Anwesende vermerkt: Herr Görritz (Lehrwart), Frau Hoch (Frauenwartin) und Fräulein Zander vom 1. VC Hannover (Protokollführerin / Schriftwartin). Von Theda Hoch sollte man später noch Vieles im Bereich der Lehrarbeit und als Funktionärin hören und lesen, während Herr Görritz in der Lehre keine dokumentierten bleibenden Spuren hinterließ. Laut Protokoll wurde 1964 der Beschluss gefasst einen Lehrausschuss zu wählen, dessen Vorsitzender Obmann Herr Hallmann bis 1966 wurde. Im ersten Vorstand gab es bis 1969 keinen autarken Lehrwart. Heinz Pretzlaff, war sowohl Schiedsrichter- als auch Lehrwart ab 1967. Unter Hallmann und Pretzlaff spielte das Lehrwesen zunächst eine bescheidene Rolle. Ihre Aufgabe bestand darin bei Wochenendlehrgängen interessierten Vereinsangehörigen das Volleyballspielen beizubringen. Heinz Pretzlaff erweiterte den Kreis geeigneter Mitarbeiter zu denen in Folge u.a. Eberhard Schulz, Hans Gröschel, Ingo Büsching und Dietmar Koal gehörten. 1970 wurden die Ämter endgültig getrennt.

Dietmar Koal wurde Lehrwart und vertrat als erster die Interessen Niedersachsens im DVV. An der Art und Weise der Ausbildung ändert sich zunächst nichts. In Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Turnerbund, reiste er Wochenende für Wochenende in Niedersachsen umher und brachte Interessenten das Volleyballspiel schwerpunktmäßig auf die Verbesserung des eigenen spielerischen Könnens näher, darüber hinaus vermittelte er Taktik und Regelkunde. Sowohl als Spieler als auch als

Trainer wurden die Lizenzen vom NTB ausgestellt. 1970 erstellte der Deutsche Volleyballverband eine Lehrordnung, die von allen 13 Landesverbänden übernommen wurde, so dass erstmalig auch in Niedersachsen eine längere Ausbildung angeboten werden konnte.

Damals führte der NVV an neun Wochenenden in ganz Niedersachsen die fachliche Ausbildung (90 UE) durch, die Bezirkssportbünde an drei Wochenenden die überfachliche Ausbildung (30 UE). Ab 1973 wurden aus Kosten- und Anreisegründen alle neun Lehrgänge zentral in der Landessportschule Hannover durchgeführt.

### Ehrenamt: Lehrwart

1961 Artur Albertzki  
 1962 Bernhard Görritz  
 1964 Werner Hallmann  
 1967 Heinz Pretzlaff  
 1970 Dietmar Koal  
 1983 Thomas Hähl  
 1991 Hans-Jörg Kolbow  
 1999 Bernhard Saak  
 2003 Kerstin Eisenberger-Thomas  
 2005 Michael Meyer

### Hauptamtlich: Lehrreferent

1990 Karl-Heinz Widowsky  
 1993 Harald Schlord  
 1994 Kerstin Timm (geb. Eisenberger)  
 1995 Ralf Thomas  
 1996 Michael Meyer  
 2002 Christine Kröger

Der nächste Schritt war die Trennung der Ausbildung in Grundkurs (4 Wochenenden) und Aufbaukurs (1 Woche), da viele Teilnehmer Probleme hatten, die neun Wochenendtermine durchzuhalten.

Mit der Veränderung der verbandlichen Struktur kam es zunehmend zu einer Zentralisierung der Organisation und Ausbildungen.

## Organisation der Lehrgänge

Ursprünglich wurden die Lehrgänge dezentral in den Bezirken ausgeschrieben und durchgeführt. Mit Beginn des Ausbaus der Geschäftsstelle und damit verbunden dem ersten hauptamtlich Lehrreferenten Karl-Heinz Widowsky übernahm dieser federführend ab 1990 die zentrale Planung und Ausschreibung des Jahresprogramms. Zuvor war der Lehrwart in Zusammenarbeit mit dem hauptamtlichen Landestrainer Sinisa Bakarec für die Inhalte verantwortlich. Die Lehrgänge werden bis heute durch Ehrenamtliche, die durch das Gremium Lehrausschuss vertreten werden, konzipiert und in Zusammenarbeit mit dem Hauptamtlichen bzw. von Honorarlehrkräften betreut.

Der Lehrreferent ist derzeit administrativ für die komplette Planung und Organisation aller Ausbildungsgänge verantwortlich.

## Heutige Ausbildungskonzeption

Anfangs wurden sowohl Aus- als auch Weiterbildungen dezentral auf Kreisebene organisiert bzw. allgemeine Lizenzen über den Turnerbund erworben. Die Strukturen haben sich bis heute stark verändert. Neben den geschaffenen Ehrenämtern sind diese Bereiche auch im Hauptamt in der 1979 gegründeten Geschäftsstelle verankert. Seit den 1990ern gibt es für die Organisation der Lehrgänge sowie die konzeptionelle Entwicklung sogar die Position des Lehrreferenten. Nur durch die intensive Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Gremien ist es möglich, die strukturelle, konzeptionelle Entwicklung sinnvoll voranzutreiben und rückläufigen Mannschafts-

1974 wurde die Ausbildung weiter dezentralisiert. Die Bezirksvolleyballverbände übernahmen den Grundkurs in eigener Verantwortung, der NVV den Aufbaukurs und die Prüfung. Durch diese Arbeitsteilung konnte der NVV zwei bis vier Aufbaukurse im Jahr anbieten und die Zahl der Lizenzinhaber steigern. Ab 1974 führten dann die 4 Bezirksvolleyballverbände die gesamte Übungsleiterausbildung allein durch, der NVV nur noch die B-Trainer-Ausbildung und die Fortbildung der Übungsleiter und B-Trainer. Die Zahl der Übungsleiter stieg auf 100 im Jahr.

Mit den Universitäten Göttingen, Braunschweig und Osnabrück wurden nach und nach Vereinbarungen getroffen, interessierten Sportstudenten, die Volleyball als Schwerpunktfach belegt hatten, die Uni-Ausbildung und Prüfung anzuerkennen und ihnen die Fachübungsleiterlizenz auszustellen. Die Zahl der lizenzierten Übungsleiter stieg weiter.

1979 wurden die Lizenzstufen Übungsleiter und B-Trainer getrennt und eigene Ausbildungsgänge für beide Lizenzen angeboten. 1980 fand der erste B-Trainer-Lehrgang statt. Sechs Teilnehmer erhielten nach Abschluss der Ausbildung die B-Lizenz. 1983 waren bereits 24 Teilnehmer in der B-Trainer-Ausbildung.

Dietmar Koal thematisierte die Zukunft der Lehre im NVV in der Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des NVV folgendermaßen: „Der Schwerpunkt für den NVV wird in Zukunft neben der B-Trainer-Ausbildung die Fortbildung der Fachübungsleiter und B-Trainer sein. Rund 500 B-Trainer müssen alle zwei Jahre, 495 Fachübungsleiter alle vier Jahre einen Fortbildungslehrgang besuchen. Jahr für Jahr wird sich dazu noch die Zahl der Fachübungsleiter und 100 bis 130 vergrößern, so dass auf den NVV-Lehrausschuss schwierige organisatorische und finanzielle Probleme zukommen werden. Nur mit qualifizierten und arbeitsfreudigen Lehrstäben auf Bezirks- und Landesebene wird diese Arbeit in Zukunft zu bewältigen sein.“

und Aktivenzahlen entgegenzuwirken, um langfristig den Fortbestand der Sportart flächendeckend zu sichern. Die Bildung der 17 NVV-Regionen aus ehemals 43 Kreisverbänden war ein großer Schritt in diese Richtung.

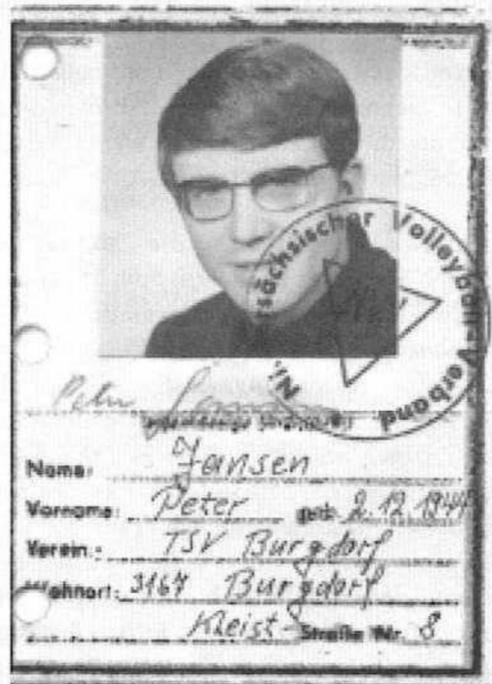
## Lizenzstufen und Ausbildung im NVV

In Niedersachsen gibt es aktuell ein dreistufiges Ausbildungskonzept. Seit 1997 ist die strukturelle und inhaltliche Gestaltung der Ausbildung kontinuierlich weitergeführt und in der Praxis erprobt worden. Die Grundidee dieser Konzeption umfasst eine dreistufige Hierarchie der Lizenzstufen Fachtrainer Breitensport (120 UE), C-Trainer Leistungssport (75 UE) und B-Trainer (75 UE). Das Prinzip des Roten Fadens im Sinne eines Curriculums der Ausbildungsinhalte wurde insbesondere von Laurenz Weiner, der in diesem Zeitraum DVV-Lehrwart war, konzeptionell entworfen und durch das Lehrteam Mitte bis Ende der 1990er inhaltlich gefüllt. Der große Traum einer deutschlandweit einheitlichen Ausbildung auf Basis des NVV-Konzepts wurde nicht erfüllt, sein für den DVV konzipiertes Projekt „Trainer 2000“ nicht umgesetzt.

Die unterste Lizenzstufe ist seit den 1990ern bis heute die Fachtrainerlizenz (ehemals Fachübungsleiterlizenz Volleyball). Darauf baut die C-Trainer-Ausbildung inhaltlich auf. Als dritte und höchste Lizenzstufe des Landesverbandes ist die B-Trainerlizenz Leistungssport zu erwerben. Tatsächlich nehmen an den Grundlehrgängen der Fachtrainerausbildung jährlich immer noch 75 bis 80 Volleyballspieler teil, die sich für das Trainerdasein begeistern.

Die C- und B-Trainerausbildung findet alternierend im Zweijahresrhythmus statt. Die Teilnehmerzahlen variieren zwischen 20 und 28 Interessenten.

## Historische Dokumente



Übungsleiterausweis von Peter Jansen, ausgestellt 1966

Nachdem bis einschließlich 1999 die Ausbildung in den drei Lizenzstufen ausschließlich für das Profil „Erwachsenentrainer“ angeboten wurde, konnte 2000 ein weiterer Meilenstein der Konzeption verwirklicht werden. Die Lizenzstufe Fachtrainer wurde um den Ausbildungsgang Profil „Kinder-/Jugendtrainer“ erweitert.

Ziel der Neukonzeption der untersten Ausbildungsstufe war und ist, die Teilnehmer dort abzuholen, wo sie sich leistungsmäßig in theoretischen Grundlagen und praktischem Können befinden. Aus diesem Grund wurde durch das Referententeam eine Ausbildung entwickelt, die sich überwiegend in der Halle abspielt und zum Einen Theorieeinheiten mit praktischen Beispielen und deren Umsetzung verknüpft, zum Anderen dem Verbessern des Teilnehmers in realen Situationen als „Trainer“ berücksichtigt. Selbst fortgeschrittene Trainerklientel kann hier noch vieles dazu lernen.

Die Publikation des Fachtrainerskriptes zum Grundlehrgang und zu den Aufbauwochen Profil Kinder/Jugend und Erwachsene bieten nicht nur theoretisches Hintergrundwissen, sondern eine Unmenge an Übungs- und Spielformen.

Um Jugendliche an die Trainerrolle heranzuführen und den Nachwuchs als Trainer zu sichern, entwickelte Kerstin Eisenberger 1998 ein Konzept für die Altersgruppe der 14 bis 17 Jahre alten Teenager, die noch zu jung für die offizielle Ausbildung nach DVV-Richtlinien waren. In 25 Unterrichtseinheiten wird den Jugendlichen das Rüstzeug vermittelt, wie sie Übungen anleiten sowie Bewegungsabläufe analysieren und korrigieren können. Diese Ausbildungen werden seit 1999 in drei bis vier der Bezirke sowohl kompakt an drei Tagen als auch auf mehrere Wochen verteilt angeboten. In der Regel besuchen diese pro Lehrgangsreihe 20 bis 30 Interessierte.

## Trainerweiterbildungen

Für Trainer gilt es, sich auf dem Laufenden zu halten, was den Stand der Wissenschaft und aktuelle Methoden sowie Themen angeht. Bundesweit bietet der NVV seinen Trainern seit vielen Jahren das vielfältigste Programm an Weiterbildungen an. Aufgrund der immer noch ansteigenden Lizenzanzahl sind es aktuell 30 bis 36 ein- und zweitägige Weiterbildungen mit verschiedensten Themenschwerpunkten zum Hallen- und Beachvolleyball. Die Trainer können nach Interesse auswählen, um sich sowohl für die Zielgruppe Kinder/Jugend oder Erwachsene weiterzubilden. Das Flächenland Niedersachsen erfordert diese Auffächerung, um den Konsumenten in den Randlagen entgegen zu kommen. Alle administrativen Aufgaben im Zusammenhang mit den Weiterbildungen werden auf der Geschäftsstelle erledigt. Inhaltlich, terminlich und räumlich werden sie mit den Referenten geplant. Alle Lehrgangsmaßnahmen werden in dem Printmedium Antenne „Aus- und Weiterbildung“ und darüber hinaus seit 1999 auf der Homepage des NVV veröffentlicht.

Für die Inhaber der höchsten Lizenzstufe gibt es seit sechs Jahren in Hannover eine besondere Veranstaltung zur Weiterbildung: die B-Trainer-Konferenz. Hochkarätige Bundesligatrainer sowie Trainer-Koryphäen des Volleyballsports referieren zu ihren Spezialthemen und bieten Raum für Diskussionen.

Neben dem Angebot zum Erwerb von Zusatzqualifikationen könnte perspektivisch eine Öffnung des Themenspektrums, insbesondere in Anlehnung an Methoden anderer Sportarten und der Physiotherapie weiter vorangetrieben werden. Auch das Thema Volleyball im Breiten- und Freizeitsport wird in Zukunft breiteren Raum als bisher in den Weiterbildungen beanspruchen.

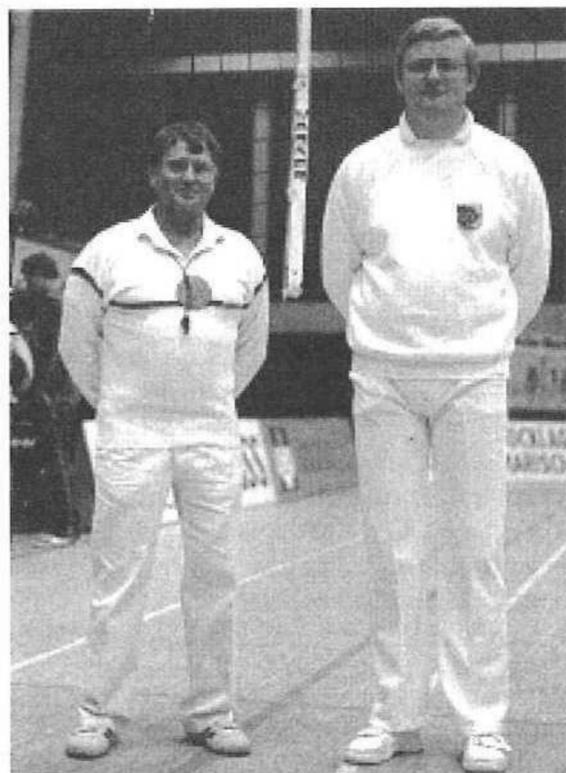
# Entwicklung der Schiedsrichterausbildung

von Christine Kröger, Lehrreferentin

## Am Anfang war der Spieler

50 Jahre NVV bedeuten nicht gleichzeitig 50 Jahre Schiedsrichterausbildung in diesem Landesverband. Ein wenig ähnelt diese Geschichte der Metapher vom Huhn und vom Ei. Was war in Niedersachsen zuerst da? Wenn man den Erzählungen der verbliebenen Zeitzeugen lauscht, scheint es zunächst, es gab das Spiel Volleyball und somit Spieler in einer Mannschaft, die gegen andere Mannschaften antraten. Schiedsrichter spielten keine Rolle, obwohl es bereits ein Regelwerk gab. Der erste Landesschiedsrichterwart Ernst Wöbbeking hatte es nicht leicht, geeignete Mitarbeiter für die Ausbildungsarbeit zu finden. Jeder wollte spielen. Es bestand wenig Neigung, sich darüber hinaus noch der mühseligen Ausbildungs- und Prüfungsarbeit zu widmen. Bis 1967 gab es in Niedersachsen keine Ausbildungsstruktur, also existierten offiziell keine in Niedersachsen ausgebildeten Volleyballschiedsrichter. Die ersten Schiedsrichter - damals ohne Prüfung vom DVV eingesetzt - kamen aus den damaligen Volleyballhochburgen Hannover, Elze und Braunschweig. Klaus-Dieter Vehling, Landesschiedsrichterwart von 1991 bis 99 und heutiger Vizepräsident, erinnert sich, dass honorierte Spieler eine Schiedsrichterlizenz erhielten und später sogar ehrenhalber zum Prüfer ernannt wurden.

Der Landesschiedsrichterwart (1967-79) der ersten Stunde war Heinz Pretzlaff, der zu Beginn der 1970er Jahre durch das Land reiste und Schiedsrichterprüfungen abnahm, die dezentral auf Kreis- und Bezirksebene organisiert wurden. In mühevoller Kleinarbeit baute er einen Prüferstab auf, der in den einzelnen Bezirken die Ausbildungsarbeit übernahm und ausbaute.



Eberhard Schulz und Bundesliga-Neuling Bernd Netemeyer 1985 in Vechta (Foto: DVV)

Bei der Sichtung der damaligen Protokolle wird im Jahr 1969 erstmals der Schiedsrichterausschuss aufgeführt, zu dem Eberhard Schulz, Ingo Büsching, Dietmar Koal und der Vorsitzende Heinz Pretzlaff gehörten. Ab 1970 liefen die Vorbereitungen auf Schiedsrichterprüfungen dezentral, die Abnahme der Prüfungen geschah durch Heinz Pretzlaff. Damals wie heute gab es die Splittung in Theorie und Praxis sowie Prüfungsbögen des DVV für die B-Schiedsrichteranwärter. Zum kleinen Kreis der B-Prüfer zählt Ende der 1970er bereits Klaus Fraedrich, der heute noch als B-Prüfer aktiv ist und die Lizenzstelle für BK- und B-

Lizenzen in Niedersachsen führt. Seinen C-Schein erwarb er 1971, 1977 die B-Lizenz. Damals waren beide Prüfungsteile noch an einem Tag zu absolvieren. Die D-, CK-, C- und BK-Lizenz gab es noch nicht. Als Heinz Pretzlaff auf dem Verbandstag im Mai 1979 in Garbsen nicht mehr kandidierte, waren im Bereich des NVV insgesamt 27 Prüfer tätig.

Die Nachfolge von Heinz Pretzlaff trat Eberhard Schulz an, der einer der langjährigsten Schiedsrichter im Dienste des DVV war und seit 1963 in der Schiedsrichteraus- und fortbildung mitarbeitete.

Mit diesem Wechsel an der Spitze des LSRA fiel die Umorganisation der Sportbezirke auf LSB-Ebene zusammen. Diese Gebiets- und Verwaltungsreform brachte den Sportverbänden

### Landesschiedsrichterwarte

1962 – 64 Ernst Wöbbeking  
 1967 – 79 Heinz Pretzlaff  
 1979 – 87 Eberhard Schulz  
 1987 – 91 Manfred Wende  
 1991 – 99 Klaus-Dieter Vehling  
 1999 – heute Ralf Gewalt

einen Berg von Mehrarbeit. Jeder der vier Bezirke war größer als viele Landesverbände des DVV. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten lief die Ausbildungsarbeit in den Bezirken und Kreisen jedoch recht gut.

Der Prüferstab wurde kontinuierlich erweitert. So waren 1983 im Bereich des NVV 68 Prüfer (3 A-, 9B-, 57 C-Prüfer) tätig, (DVV 385). Die Ausbildung der C-Kandidaten wird ausschließlich in den Kreisfachverbänden durchgeführt. Die Aus- und Fortbildung der C-Schiedsrichter erfolgte auf Bezirksebene. Bezirksübergreifend war lediglich die Aus- und Fortbildung der

B-Kandidaten und der B-Schiedsrichter.

In den 1980ern kam eine namhafte Zahl der niedersächsischen Verbandsschiedsrichter in der Regional- und den Bundesligen zum Einsatz. Auch die internationalen Schiedsrichter Eberhard Gramsch, Hans Gröschel und Eberhard Schulz vertraten Deutschlands Gilde erfolgreich bei internationalen Turnieren.

Positive Meilensteine der Regeländerungen sind in der Analyse von NVV-Ehrenpräsident Eberhard Schulz, Jahrgang 1931, die Einführung der Antennen und die Position des Liberos. Er verfolgt immer noch das Geschehen, die Entwicklung des Volleyballspiels. Schaut man auf die Historie der Regeländerungen sind das Verbot den Aufschlag abzublocken, der Hinterfeldangriff, der Sprungaufschlag, die Grundlinie als 9m breite Aufschlagzone und das Rallye Point System, die Änderungen, die das Spiel in seiner Struktur am meisten beeinflusst haben.

Hierzu ein passendes Zitat von Klaus Fraedrich: „Ich habe mich an alle gewöhnt, obwohl ich allen Neuerungen anfangs skeptisch gegenüber gestanden habe!“

## Heutige Ausbildungskonzeption

### Lizenzstufen und Ausbildungen im NVV

Niedersachsen sticht zahlenmäßig bundesweit bei der Ausbildung von Schiedsrichtern heraus, denn anders als in anderen Verbänden oder gar anderen Sportarten, ist der Spielbetrieb bis zur Oberliga in Turnierform (Saarland-Modell) so organisiert, dass jeweils Spieler der dritten Mannschaft, also eines nicht am Duell direkt beteiligten Vereins, sich bei Punktspieltagen pfeifen. Diese müssen in Besitz einer gültigen Lizenz sein.

## Schiedsrichter

Konzeptionell sind bis heute weitere Lizenzstufen hinzugekommen. Dadurch konnte eine Qualitätssteigerung der Schiedsrichterleistungen bewirkt werden. Ebenso durch die Einführung der Fortbildungspflicht im Zweijahresrhythmus. Die erste Lizenzstufe ist aktuell die D-Lizenz, darauf bauen die C-, BK- und B-Lizenz auf. Für Niedersachsen war die Erweiterung „BK“ als eigenständige Lizenz einzuführen, ein positiver Schritt. Zuvor musste nach zwei Jahren die B-Prüfung absolviert werden. Dieses war aufgrund der veränderten Spielklasseneinteilung nicht mehr erforderlich. Für die Altersgruppe der 12 bis 15jährigen wurde eine Jugendschiedsrichter-Lizenz (2004) entwickelt, um deren Entwicklungsstand Rechnung zu tragen. Relativ neu ist die Möglichkeit in Niedersachsen Beachschiedsrichterlizenz (seit 2007) zu erwerben und auch der Breitensport kommt an einer Schulung nicht vorbei: die Hobbyvolleyballer werden von den Regionen ausgebildet und lizenziert.

Die gewachsenen Strukturen ähneln der damaligen, während heutzutage methodisch, didaktisch und medial natürlich deutlich mehr Möglichkeiten gegeben sind, die Ausbildung zu gestalten. Die Prüfungsbögen für die die D-, C- und BK-Ausbildung werden vom DVV vorgegeben und alle paar Jahre den Regelentwicklungen angepasst.

Ziel des NVV ist es in die Ausbildung von Schiedsrichtern zu investieren und durch Fortbildungen annähernd kostendeckend zu arbeiten. Die Inhalte der Fortbildungen werden seit 2004 alle zwei Jahre inhaltlich vorgegeben. Der Einsatz der neuen Medien und der Kopfhöreranlage ermöglicht eine spannendere Vermittlung in Anlehnung an Methoden, die auf den zentralen Prüferfortbildungen vorgestellt und entwickelt werden. Mentoren als Betreuer für Prüferkandidaten

Für die zentrale Planung, Organisation und Veröffentlichung des Jahresprogramms für BK- und B-Schiedsrichter ist seit den 1990ern die Geschäftsstelle, d.h. der Lehrreferent, in Abstimmung mit dem Landesschiedsrichterwart, derzeit Ralf Gewalt, und dem B-Prüferkoordinator verantwortlich. Die Durchführung vor Ort übernehmen die 12 B-Schiedsrichterprüfer. Die Lizenzstufen Jugend, D und C, werden in Folge der Strukturreform dezentral in den 17 NVV-Regionen durch die 44 C-Schiedsrichterprüfer ausgebildet. Dort sind die Regionsschiedsrichterwarte für die Organisation verantwortlich.

### Historische Zitate

## Volleyballregeln 1998

**„Charakteristik des Spiels: Volleyball ist eine Mannschaftssportart, bei der sich zwei Mannschaften auf einem durch ein Netz geteiltes Spielfeld gegenüberstehen. Ziel des Spiels ist für jede Mannschaft, den Ball regelgerecht über das Netz auf den Boden in der gegnerischen Spielhälfte zu bringen und zu verhindern, dass er in der eigenen Spielfeldhälfte zu Boden fällt.“**